

Zürich

Filmporträt via QR-Code auf Grabstein

Start-up Eternal Echo Eine tragische Nachricht bringt den Marketingchef des Versicherers Generali dazu, sein Leben zu überdenken. Nun will er Friedhöfe zu einem «Museum aus Geschichten» machen.

Sascha Britsko

Es braucht viel, bis Mike Fuhrmann etwas peinlich ist. Aber für die Beerdigung seiner Grosseltern vor sechs Jahren hat er sich geschämt. «Ich fand sie extrem unpersönlich», sagt Fuhrmann. Ein Pfarrer sei vor versammeltem Publikum dagestanden und habe emotionslos einen Lebenslauf vorgelesen. So trocken sei das gewesen, dass er seine Grosseltern darin nicht wiedererkannt habe.

Dann, 2017, erkrankte seine Frau an Lungenkrebs. Es hiess, sie habe nur noch drei bis sechs Monate zu leben. «Da fing ich an, mir Gedanken darüber zu machen, was im Leben wirklich wichtig ist», sagt Fuhrmann. Und ihm wurde klar: Es ist nicht der Job als Hauptverantwortlicher im Marketing bei der Versicherung Generali.

Seine Frau hat den Krebs überlebt, sie hat mittlerweile ein Buch über ihre Erfahrungen geschrieben. Das hat Fuhrmann inspiriert. Also kündigte er seinen Job und gründete ein Start-up. Der Name: Eternal Echo, ewiges Echo. Seit November existiert die Firma, die sich nichts weniger zum Ziel gesetzt hat, als unseren Umgang mit dem Tod zu revolutionieren.

Mit der grossen Kelle anrichten

Beerdigungen sollen nicht traurig sein, kein abgelesener Lebenslauf. Und Grabsteine können weitaus mehr, als nur Daten und Namen zu zeigen. Hier setzt seine Firma an. «Ich will die Art verändern, wie wir Menschen in Erinnerung behalten», sagt Fuhrmann.

Fuhrmann will Videoporträts von Personen erstellen, die er dann mittels QR-Code auf ihren Grabsteinen verewigt. So könne jede und jeder ein eigenes Vermächtnis für künftige Generationen hinterlassen. «Wie wäre es, wenn wir den Friedhof zu einem Museum aus Geschichten machen?», fragt Fuhrmann. «Zu einem Ort der Inspiration.»

In 20 Jahren, so stellt es sich Fuhrmann vor, wird es Tausende solcher Porträts auf Friedhöfen geben. «Mithilfe von künstlicher Intelligenz könnten dann diese Botschaften über Generationen analysiert und wichtige Erkenntnisse für die gesellschaftliche Forschung gesammelt und aufbereitet werden.»

Bis dahin ist es zwar noch weit, aber Fuhrmann kann nicht anders, als mit der grossen Kelle anrichten. So hat er seine Idee bereits als Franchisemodell registriert und bereitet seine Website in fünf verschiedenen Sprachen auf. «Alles andere würde dieser Idee nicht gerecht», sagt er. Fuhrmann hat vor Jahren eine Ausbildung zum Filmemacher absolviert. Zudem war der heutige Wahlhorgner sein Leben lang international im Marketing tätig und hat so in Europa Zugriff auf ein Netzwerk aus 700 Coaches und 2000 Videografen.

Momentan fokussiert er sich aber auf die Schweiz. Einen Investor hat er noch nicht, bislang bezahlt er alles aus eigener Tasche. Wobei das finanzielle



Er will Videoporträts von Personen erstellen, die er dann mittels QR-Code auf ihren Grabsteinen verewigt: Unternehmer Mike Fuhrmann. Foto: Moritz Hager

Risiko nicht allzu gross ist: Ausser in die Gründung einer AG musste Fuhrmann bisher kaum Geld investieren. «Wir sind meinen Recherchen nach die Ersten, die so was machen – daher habe ich keine Vergleichsmöglichkeit auf dem Markt», sagt er. «Das Interesse an dem Projekt ist gross, und ich glaube daran, dass Menschen ihre Weisheiten weitergeben und nicht in Vergessenheit geraten wollen.» Gerade ist er im Gespräch mit Verbänden, Versicherungen, Friedhöfen. Ganz nach dem Motto: «Hab eine gute Idee und rede darüber.»

2500 Franken für 2,5 Minuten

Bisher haben sieben Leute ein «ewiges Echo» aufgenommen. Einer davon ist Christoph Lang.

Lang ist 70 Jahre alt und hat noch nicht vor zu sterben. 1984 war er der erste vollamtliche Standortmanager der Stadt Winterthur, später hat er das Netzwerk «FRZ Flughafenregion Zürich» gegründet.

Er will 100 Jahre alt werden, wie er am Telefon versichert. Trotzdem hat er schon mal ein ewiges Echo aufgenommen, quasi als Versuchskaninchen. «Ich mache gern Sachen, die etwas verrückt sind», sagt Lang. Als Nächstes möchte er an einer LSD-Studie mitmachen, um seine Kreativität zu steigern. «Findi uuhuregeil.»

«Wie wäre es, wenn wir den Friedhof zu einem Museum aus Geschichten machen? Zu einem Ort der Inspiration.»

Mike Fuhrmann
Gründer von Eternal Echo

Das Videoporträt konnte er als Testperson kostenlos machen. Aber er hätte auch die 2500 Franken bezahlt, sagt Lang. Den Preis findet er nicht zu hoch. Eineinhalb Stunden lang seien schliesslich vier Leute um ihn herumgeschwirrt und hätten ihn mit einer «Superkamera» aufgenommen. Daraus sind zwei Clips entstanden: Ein öffentlicher ist 2,5 Minuten lang, der private fast eine Stunde.

Und die Kosten kämen ja auch in Form von gesparter Zeit zurück. Die Hinterbliebenen

und Verwandten könnten bei der Beerdigung statt einer Rede das Videoporträt zeigen. «Am Schluss sind alle dankbar, wenn sie nicht einen Lebenslauf schreiben müssen und es so den Hinterbliebenen den Trauergottesdienst erleichtert.»

Ein Dokufilm über sich selbst

Man könne im Video auch einfach auf bestimmte Meilensteine in seinem Leben zurückblicken, sagt Fuhrmann. «Immer mehr Menschen fragen nach dem Sinn ihrer Existenz. Mit meinem Angebot helfe ich zur Selbstreflexion.» Wer es etwas üppiger mag, kann gar eine filmreife Dokumentation im Umfang von 90 Minuten von sich aufnehmen lassen. «Das ist dann die opulente Fassung», fügt Fuhrmann an. Die Kosten dafür werden nach Aufwand berechnet.

Dass Fuhrmann grössere Filmprojekte realisieren kann, hat er bereits mehrfach bewiesen. Unter anderem mit seinem Kurzfilm «The Case of Konrad Cooper». Der Film zeigt das Leben der verdeckten Obdachlosen in Los Angeles und wurde mehrfach ausgezeichnet.

Die Idee, Geschichten von Toten über QR-Codes zu erzählen, ist nicht neu. Auf der deutschen Insel Amrum gibt es sogenannte sprechende Gräber, die über das harte Leben der Seefahrer

und der Daheimgebliebenen vergangener Zeiten erzählen. In Zürich gibt es noch keine QR-Codes auf Gräbern. Jedenfalls sind der Leiterin der Fachstelle Grabmal- und Friedhofskultur der Stadt Zürich, Meret Tobler, noch keine bekannt. Grundsätzlich stehe sie Fuhrmanns Idee offen gegenüber, sagt Tobler. «Es ist eine zeit-gemässe Art, etwas Persönliches am Grab zu hinterlassen.» Die QR-Codes müssten sich jedoch dezent in die Grabgestaltung einfügen.

Das Thema Datenschutz ist noch nicht geklärt

Zudem seien die Abklärungen des Bestattungs- und Friedhofamts zum Thema Datenschutz und zur Haftung noch nicht abschliessend erfolgt. «Ich sehe eine Herausforderung darin, den Inhalt hinter den QR-Codes zu prüfen», sagt Tobler. «Ausserdem müsste natürlich darauf geachtet werden, dass das Konsumieren der Videos die anderen Friedhofsbesuchenden nicht stört.»

Christoph Lang, das Versuchskaninchen, ist mit seinem ewigen Echo jedenfalls zufrieden. Obwohl er es noch nicht in voller Länge gesehen hat. Die Premiere hat er sich aufgespart für die ruhige Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. «Dann ziehen meine Frau und ich uns das Video rein.»

Neue Intendanz am Zürcher Schauspielhaus

Wechsel Die Koeitung aus Pinar Karabulut und Rafael Sanchez übernimmt ab der Spielzeit 2025/26.

Pinar Karabulut und Rafael Sanchez übernehmen ab der Spielzeit 2025/26 die Kontendanz am Schauspielhaus Zürich. Das teilte das Schauspielhaus gestern Abend mit. Karabulut und Sanchez folgen auf das Duo Benjamin von Blomberg und Nicolas Stemann. Nach dem sehr ruckeligen Prozedere rund um die Nichtverlängerung des Vertrags mit den gegenwärtigen Intendanten im vergangenen Februar wurde eine achtköpfige, mit den Zürcher Verhältnissen vertraute Findungskommission eingesetzt. Am Schluss des Prozesses stand die Wahl des neuen Duos durch den Verwaltungsrat der Schauspielhaus Zürich AG.

Der Vertrag gilt für fünf Jahre. Mit dieser Wahl übernehme eine neue Generation von Theatermacherinnen und -machern die Leitung, teilte das Schauspielhaus Zürich mit. Die Arbeiten von Karabulut und Sanchez würden ein breites Publikum ansprechen. Beide würden mit grossem Erfolg sowohl klassische Stücke als auch neue Texte inszenieren. Pinar Karabulut ist zudem als Opernregisseurin tätig.

Eine knallige Diskurscollage

Rafael Sanchez kennt man in Zürich von seiner Zeit als Co-Intendant des Theaters Neumarkt: Er leitete das Haus von 2008 bis 2013 zusammen mit Barbara Weber – und in der Tat hatte man dem, insgesamt betrachtet, erfolgreichen Team seinerzeit sogar (vergeblich) angeboten, noch ein sechstes Jahr anzuhängen. Sanchez wurde 1975 in Basel geboren und war von 2003 bis 2006 Hausregisseur am Theater Basel; von 2013 bis 2023 war er Hausregisseur am Schauspiel Köln. Im Sommer wird er ebendort für ein Jahr die Interimsintendanz antreten, während Ulrich Khuon wiederum zur gleichen Zeit am Schauspielhaus Zürich die Interimsintendanz innehaben wird.

Pinar Karabulut wurde 1987 in Mönchengladbach geboren und studierte Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in München. In der Spielzeit 2016/17 leitete sie zusammen mit dem «Kurator*innenteam Britney» die Aussenspielstätte am Offenbachplatz des Schauspiels Köln. Das neue Intendantenduo ist einander also bestens vertraut. Die Regisseurin hat unter anderem am Theater Basel, am Deutschen Theater Berlin oder an den Münchner Kammerspielen inszeniert; und am Zürcher Theater Neumarkt fetzte sie 2018 mit «The Great Tragedy of Female Power» eine knallige Genderdiskurscollage in unser Gedächtnis hinein, einen herrlichen ironischen Spass über Männer, Frauen und Empowerment-Formeln.

Die bisherigen Co-Intendanten Nicolas Stemann und Benjamin von Blomberg verlassen das Haus im Sommer 2024. (blu/SDA)



Neue Koeitung: Pinar Karabulut und Rafael Sanchez. Fotos: PD